

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 6 • JUNI 1995

5. JAHRGANG

Inszenierte Erinnerung

Kunstgespräch im Schloßmuseum

Die Ausstellung "Oberösterreich: Bildende Kunst 1945-1955" im Schloßmuseum wird von verschiedenen Veranstaltungen begleitet. Den Auftakt von Lesungen, Diskussionen sowie der Gesprächsreihe "Erinnerungen" bildet am 8. Juni 1995 das Kunstgespräch "Inszenierte Erinnerung".

Eingeladen wurden drei Kuratoren, deren Ausstellungen Kunstformen maßgeblich im Kontext ihrer Entstehung thematisierten:

Jan Tabor (*Kunst und Diktatur*, Wien 1994), Tobias Natter (*aufBrüche*, Wien 1994/95) und Günther Dankl (*Tirol-Frankreich 1946-1960*, Innsbruck 1991) stehen für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts. Während Jan Tabor die Kunst vorrangig auf ihre Entstehungsbedingungen

thematisierte und sich Tobias Natter ausschließlich auf Erscheinungsformen der Kunst ab den fünfziger Jahren konzentrierte, stellte Günther Dankl, durch seine Untersuchungen über das Institut Francais in Innsbruck, Kunst in das Spannungsfeld zwischen Einfluß, Wirkung und Folgen.

Das Kunstgespräch findet am 8. Juni 1995 um 19 Uhr im Schloßmuseum statt. Zuvor bietet sich um 17.30 Uhr die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Sonderführung durch die Ausstellung.

M. Hochleitner

Karl A. Krepcik, *Landschaft*, 1946, Holzschnitt;
Neue Galerie der Stadt
Linz, Inv. Nr. 6358
Foto: Linschinger

100 Jahre Museum Francisco-Carolinum — Rückblick und Ausblick

Anlässlich des Rückbaues zu einem Schauhaus wurden auch jene beiden Räume im Anschluß an den Festsaal im 1. Obergeschoß adaptiert, die zuletzt die Direktion beherbergten. Die wiederhergestellten Deckenmalereien und die Ausmalung der Wände in pompejanischem Rot, die Furniermalerei an den Türen und eine Anzahl von restaurierten Vitrinen der Einrichtung von 1895 vermitteln – trotz moderner Beleuchtung und Zentralheizung – einen Einblick in die Gestaltung des Museums zu Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Querschnitt durch alte Sammlungsbestände der Natur- und Kulturwissenschaftlichen Abteilungen ergänzt dieses Bild und soll bis auf weiteres als Erinnerung an die Anfänge des Francisco-Carolinums ausgestellt bleiben. Ergänzend finden sich in den Vitrinen des Umganges im Hochparterre

Einblicke in die wissenschaftliche Arbeit unserer Abteilungs- und Sammlungsbereiche der jüngsten Vergangenheit. Die umfangreiche Dokumentations- und Forschungsarbeit, die sich – für den Museumsbesucher zumeist unbemerkt – in den Arbeits-, Labor- und Depoträumen abspielt, ist zumindest ansatzweise in exemplarischen Beispielen wiedergegeben.

Die bereits in der Maifolge des Museumsjournals angekündigte Realisierung des vom Architektenbüro "Team M" ausgearbeiteten Liftprojektes wird sich aus budgetären Gründen noch verzögern, die Neugestaltung des Eingangs- und Foyerbereiches soll allerdings bis Herbst abgeschlossen sein, sodaß dann alle Arbeiten im Gebäudeinneren beendet sind.

Aus Anlaß des Jubiläums zum hundertjährigen Bestand des Museums ist als Folge 4 der "Studien zur Kulturgeschichte Oberösterreichs" eine der Geschichte des Hauses gewidmete Publikation mit dem Titel "Das Museum Francisco-Carolinum in Linz" (Verfasser Bernhard Prokisch und Heide Linde Dimt) erschienen und der bekannte österreichische Medailleur Helmut Zobel hat eine Jubiläumsmedaille entworfen. Sowohl die Publikation als auch die Medaille sind ab sofort im Museum erhältlich.

G. Dimt

Die Virtual Reality Installation für das Kubin-Projekt

Im Rahmen des Kubin-Projektes wurde für die Ausstellung „Fiktion/non-fiction“ eine Virtual



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 9–18, Do 9–20,
Sa/Sa/Fei 10–17, Mo geschl.



Ausschnitt aus der Ausstellung
„100 Jahre Francisco-Carolinum“
Foto: Ecker

Reality (VR) Installation durch das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation aus Stuttgart erstellt. Die Durchführung eines solchen Projektes durch ein Forschungsinstitut mag etwas erstaunlich anmuten, doch dazu später. Zuerst möchten wir auf die Konzeption der Installation und die Funktionsweise bzw. Definition von virtuellen Umgebungen eingehen.

Am Computer wurden nach alten Vorlagen, wie z.B. einem Grundriß von 1895 des Francisco-Carolinums und aktuellen Videoaufnahmen, die Räumlichkeiten der zweiten Etage erstellt. Gleichzeitig wurde das gesamte Bildmaterial der vorangegangenen Kubin-Ausstellung digitalisiert und für die Installation aufbereitet. Diese Bilder wurden an ihre realen Plätze in das virtuelle Museum gehängt. Die Kubin-Ausstellung ist somit konserviert und kann jederzeit an jedem beliebigen Ort wieder reanimiert und erneut begangen werden. Eine Änderung wurde jedoch gegenüber dem ursprünglichen Ausstellungskonzept vorgenommen: In den letzten Raum der Ausstellung wurde sowohl real als auch virtuell ein zylinderförmiger Körper plaziert, der für die „Fiktion/non-fiction“ Ausstellung die haptische Hülle für die VR-Installation bildet. In diesem Körper, der in beiden Welten an der gleichen Stelle steht, befindet sich eine Projektionsleinwand, auf der in der realen Welt „nur“ Bilder dargestellt werden können, in der virtuellen Welt der Eingang sich jedoch zum „Himmelstunnel“ befindet. Der Eintritt in diesen Himmelstunnel, der als eine kunsthistorische Reihe von Himmelsdarstellungen gestaltet ist, ist denkbar einfach: man tritt in die Bilder ein und kann sogar bei einigen Bildern entscheiden, ob der Weg in den Himmel fortgesetzt werden soll, oder der Weg in die Hölle eingeschlagen wird. Der Himmelsweg endet in einem Lichtraum, der sich wieder in dem zylindrischen Körper befindet – die Reise durch den virtuellen Tunnel kann also nochmals beginnen. Der Weg in die Hölle ist jedoch eine Sackgasse: nur durch den „Reset“-Taster am Bedienpult der VR-Installation kann der Benutzer sich wieder befreien.

Doch jetzt vielleicht noch ein kurzer Seitensprung zum Begriff der „Virtuellen Realität“. Unter Realität kann sich zweifellos jeder etwas vorstellen. Aber was ist „virtuell“? Das Wörterbuch gibt Definitionen wie „Für alle praktischen Zwecke soviel wie wirklich“ oder „Der Möglichkeit nach oder scheinbar“. Aus technischer Sicht kann man den Begriff mit der rechnerunterstützten Generierung eines möglichst perfekten Abbildes unserer realen Umwelt assoziieren. Damit sind die wesentlichen Anforderungen an ein VR-System eine Kombination aus rechnerunterstützter 3D-Wahrnehmungs- und Interaktionstechnik. Die sogenannte „Immersion“ bietet sich als Gütegrad für Installationen mit Virtual Reality an. Immersion soll hierbei in einem umfassenden Sinn verstanden werden, als möglichst natürlicher Umgang des Benutzers mit einer simulierten Welt.

Wie schon angemerkt mutet die „Vaterschaft“ an diesem Projekt durch ein Forschungsinstitut etwas seltsam an. Die Begründung ist jedoch einfach: Die technischen Voraussetzungen für solche VR-Installationen sind zur Zeit sehr komplex und



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/Son/Fei 10–16,
Mo geschl.

kompliziert zu bedienen und die Komponenten für eine technisch hochwertige Installation sind sehr teuer. Sicherlich bietet VR als Medium Künstlern und Betrachtern eine völlig neue Möglichkeit, Kunstwerken zu begegnen; die technische Hürde kann jedoch nur von wenigen Personen genommen werden. Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart verfügt über zwei Voraussetzungen für das Erstellen und Betreiben solcher Installationen: zum einen über eines der weltweit am besten ausgestatteten Labors für Virtuelle Realität und interaktive visuelle Simulationen und zum anderen über jahrelange Erfahrung in diesen Bereichen durch zahlreiche Projekte im industriellen, öffentlichen und künstlerischen Bereich. Die fachliche Betreuung dieses Projektes aus künstlerischer und kunsthistorischer Sicht wurde – da dieses Wissen nicht am Institut vorhanden war – durch Herrn Mag. Dr. Peter Assmann von der oberösterreichischen Landesgalerie durchgeführt.

Über virtuelle Umgebungen oder auch Cyberspace ist schon viel geschrieben worden – diese Installation des virtuellen Himmelstunnels für das Kubin-Projekt hingegen ist für Österreich das erste virtuelle Museum überhaupt. Revolutionär dabei ist nicht der virtuelle Raum an sich, sondern die Möglichkeit, in einen solchen künstlichen Raum einzutauchen – also quasi gänzlich mit ihm zu verschmelzen und Kubins Traum- und Bilderwelt zu erleben. Tauchen Sie ein!

O. Riedel, Fraunhofer-Institut

Der Kolkkrabe – als Einwanderer im Mühl- und Waldviertel

Für das Abwandern und Aussterben, aber auch für das Einwandern von Tierarten sind in erster Linie der Wandel von ursprünglicher Naturlandschaft in Kulturlandschaft und später in intensiv genutzte Kulturlandschaft verantwortlich.

In Mitteleuropa sind die direkten Verfolgungen und die indirekten Folgen von Nachstellungen die zweite Hauptgruppe von Ursachen des Artenrückganges. Daß sich Elch und Bär, Luchs und Goldschakal, Schwarzstorch und Kolkkrabe – an manchen Stellen in Europa auch die Wölfe – wieder ausbreiten können, hängt mit dem schwindenden Druck der Verfolgung zusammen und weit weniger von ökologischen Verhältnissen ab. Ohne die positive Einstellung der Bevölkerung wäre die Rückkehr des Bibers unmöglich gewesen, auch hätte der Braunbär nicht einen Tag lang eine Chance



Kolkkrabe, Foto: J. Plass

bekommen, in Österreich zu leben. Für all diese Arten gäbe es in großen Teilen Mitteleuropas Lebensmöglichkeiten. Es liegt am Menschen, am politischen Willen des Gesetzgebers in Auseinandersetzung mit Nutzungsgruppen wie Tourismus, Sportfischerei, Jagd und Freizeitwirtschaft, ob er diese Arten "zuläßt".

Ein Beispiel dafür ist der Kolkkrabe, der ursprünglich auf der gesamten Nordhalbkugel, von der Tundren- bis in die Savannenzone, verbreitet war.

Als Konkurrent des Menschen wurde der Kolkkrabe in Mitteleuropa jahrzehntelang intensiv bekämpft. Durch anhaltende Bejagung oder Vergiftung haben die Bestände der ehemals weit verbreiteten Art um 1940 einen Tiefstand erreicht.

Seit den Nachkriegsjahren kam es zu einer neuerlichen bemerkenswerten Zunahme und Areal-expansion. Als jüngste Entwicklung deutet sich eine Arealausdehnung in die nördlichen bzw. nordöstlichen Randlagen Österreichs an.

Im Zuge einer überregionalen Bestandszunahme des Kolkkraben in Mitteleuropa kam es zur Wiederbesiedlung ehemaliger Brutgebiete in der Westslowakei, in Mähren und Nordböhmen. Die neuerlichen Vorkommen im Böhmerwald dehnen sich aktuell nach Südosten aus und haben österreichisches Grenzgebiet erreicht.

Das Auftreten des Kolkkraben im Süden der Böhmisches Masse (Donautal und nördlich angrenzende Gebiete) mag allerdings mit einer nordwärts gerichteten Ausbreitungstendenz von Brutvögeln aus dem Alpenraum in Zusammenhang stehen. Interessanterweise besiedeln die Vögel genau jene Gebiete als erstes wieder, wo sie das letzte Mal vor mehr als hundert Jahren gebrütet haben.

Der Kolkkrabe wird deshalb auch in der Ausstellung "Einwanderer – neue Tierarten erobern Österreich" gezeigt, obwohl er bei uns nie ganz verschwunden war. Auch im Katalog zur Ausstellung, die noch bis 1. September im Biologiezentrum zu sehen ist, ist diesem Thema ein eigener Beitrag gewidmet.

S. Weigl

Zu Gast im Teichgebiet von Trebon, Südböhmen

Vierte gemeinsame Exkursion südböhmischer und oberösterreichischer Ornithologen vom 28. April bis 1. Mai 1995

Das gemeinsame Interesse an Vogelkunde und wissenschaftlicher Forschung verbindet die Mitglieder des Südböhmischen Ornithologen-Clubs und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum bereits seit einigen Jahren. Nach Exkursionen auf die Wurzeralm (Forstinger 1992), in den Nationalpark Sumava (Krieger 1993) und auf den Dachstein (Aubrecht 1994) war, auf Einladung unserer tschechischen Kolle-

gen, heuer das ausgedehnte und seit dem Mittelalter bestehende Teichgebiet um Trebon (Janda 1994), Budweis und die Moore an der Lainsitz unser Ziel.

Das Teichgebiet, nur etwa 80 km von Freistadt entfernt, ist einer der an Vogelarten reichsten Lebensräume der Tschechischen Republik und trägt die Prädikate Ramsar-Gebiet, UNESCO Biosphären-Reservat, Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet und "International Important Bird Area" zu recht. Die 24 Teilnehmer der Exkursion registrierten an vier Tagen 132 Vogelarten, darunter brütende Seeadler, Schwarzhalstaucher, Steinkauz und Löffler und zur Überraschung der tschechischen Ornithologen auch selten zu beobachtende Teichwasserläufer und Ortolane. Mitten im Teichgebiet "leistet" man sich in Tschechien sogar eine Kormorankolonie.

Als Quartier diente uns die Feldstation des Botanischen Instituts der Tschechischen Akademie der



Foto: Aubrecht

Wissenschaften in Trebon, wo alle Teilnehmer intensiv über Fragen der Ökologie, Tiergeographie und des Naturschutzmanagements diskutierten. Zwei Tatsachen fielen den österreichischen Teilnehmern besonders auf: die absolute Ruhe und das völlige Fehlen von Verkehrs- und Touristenlärm und das funktionierende Nebeneinander von dörflichen Kleinstrukturen, Naturschutzgebieten und Fischteichmanagement.

Das Ziel, fachlich interessierte Tschechen und Österreicher miteinander bekannt zu machen und gemeinsam aktiv zu werden, wurde heuer wieder zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht. Für die besondere Gastfreundschaft und die exzellente Organisation sei stellvertretend für alle Herrn Dr. Petr Bürger (Vorsitzender des Südböhmischen Ornithologen-Clubs und Zoologe am Museum in Budweis) und Herrn Ing. Josef Hlasek (Direktor des Landschaftsschutzgebietes Trebon) herzlich gedankt.

Nächstes Jahr soll es wieder in die oberösterreichischen Alpen gehen, wo wir ein vogelkundlich wenig erforschtes Gebiet im Toten Gebirge erkunden wollen.

Teilnehmer (alphabetisch, ohne Titel):

Aubrecht G., Bures J., Bürger P., Christl W., Grün R., Hlasek J., Hlasek L., Kloubec B., Korbel J., Kotrba J., Kotrba J. jun., Lego E., Musil P., Nemcova Z., Pfitzner G., Plass J., Pykal J., Rubenser H., Rupp R., Strnad M., Tikal L., Vesely P., Wegleitner S., Zavora J.

G. Aubrecht

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

11. Mai bis 9. Juli 1995: „Das Kubin-Projekt 1995“:
„Fiktion/non-fiction“ - ausgehend von der Bildwelt Kubins - eine Ausstellung zum Zwischenbereich von Realität und Vorstellung in der bildenden Kunst speziell des 20. Jahrhunderts. (Diese Ausstellung wird auch in der öö. Landesgalerie gezeigt)
19. 5. '95 bis März '96:
„100 Jahre Museum Francisco-Carolinum“

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum



Veranstaltungen im Rahmen des Kubin-Projektes 1995:

Reihe Video/FilmKunst:

7. 6. 1995, 21 Uhr: „VideoFiction“; Ort: Hofkabinett und Hofgasse (Altstadt)

19. 6. 1995, 20 Uhr, Festsaal: Dieter Daniels: Medienbiennale Leipzig (Präsentation).

9. – 11. 6. 1995, öö. Landesgalerie: Filmwochenende (Nähere Information und Termine auf Anfrage).

„Traumwerkstatt“, eine Entdeckungsreise durch die Bilderwelt Kubins für Kinder ab 5 Jahren. (Schreibwerkstatt, Mal- und Bastelatelier).

Fr, 2. 6. 1995, 14-17 Uhr, Fr, 9. 6. 1995, 14-17 Uhr, Fr, 16. 6. 1995, 14-17 Uhr, Fr, 23. 6. 1995, 14-17 Uhr (Anmeldung unter 0732/774482-27, Materialkostenbeitrag: S 30,-).

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

1. 6. – 29. 10. 1995: „Oberösterreich: Bildende Kunst von 1945 – 1955“.

1. 4. – 5. 11. 1995:

Modejournale vom Wiener Kongreß bis 1900.

Dienstag, 27. 6. 1995, 14 Uhr: Achtung! Letzter „Treffpunkt“ im Schloßmuseum vor der Sommerpause zur Ausstellung „Oberösterreich: Bildende Kunst von 1945–1955“.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

7. 4. – 1. 9. 1995:

„Einwanderer – Neue Tierarten erobern Österreich“

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 1. 6. 1995, 19 Uhr: Diavortrag: A. Draxler, Linz: Chile - auf den Spuren des deutschen Kakteensammlers Friedrich Ritter.

Do, 22. 6. 1995: 19 Uhr: Arbeitsabend

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 12. 6. 1995, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 8. 6. 1995, 19 Uhr: Kolloquium: Führung durch das Biologiezentrum am OÖ. Landesmuseum.

Do, 29. 6. 1995, 19 Uhr: Kolloquium: Eulen.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [06_1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1995/6 1](#)